

Wir im Tier

Autor(en): **Fischer, Tereza**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **62 (2020)**

Heft 384

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wir im Tier

«Das Tier im Kino ist rettungslos das Tier des Menschen. Oder das Tier im Menschen», schrieb *Peter W. Jansen* in *Filmbulletin* 7/2005. In der Verniedlichung der Tiere sah er den Wunsch des Kinos, kindlich und verspielt zu bleiben. Oft jedoch fungiert das Tier, fast im Gegenteil, als Projektion unserer Ängste. Dabei sind einige der Monster nicht totzukriegen: King Kong und Godzilla sind die zähesten Wiedergänger, gegen die der Mensch immer wieder siegen muss, nur um festzustellen, dass das Monster bald noch potenter auf die Leinwand zurückkehrt. Zu unserem grossen Vergnügen.

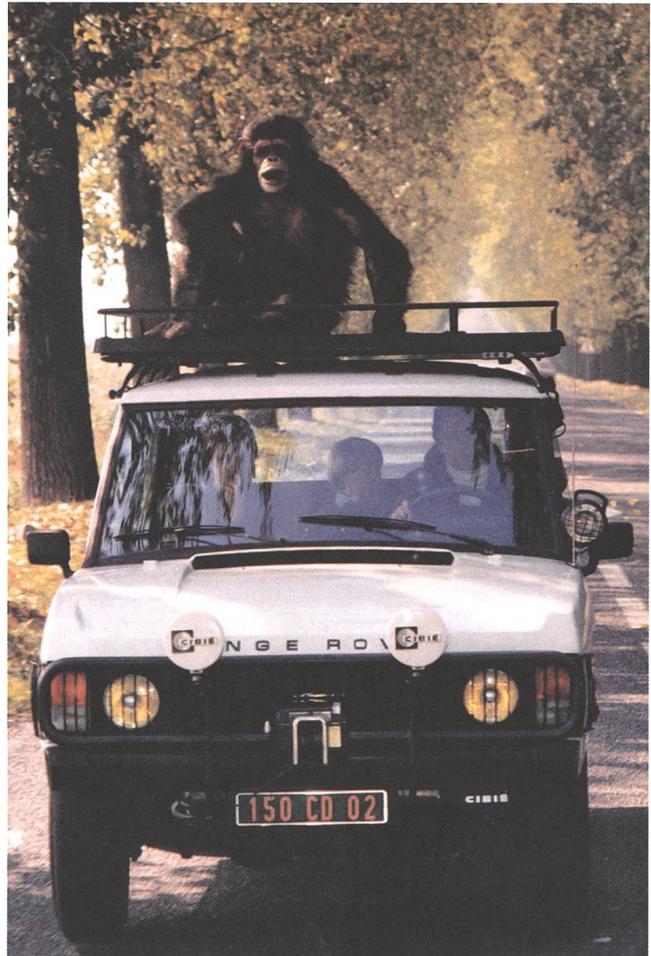
Die Nähe des Tiers zum Menschen zeigt sich kaum anderswo so deutlich wie beim Affen. King Kong mit seiner Liebe zur weissen Frau ist nur eine von vielen Ausprägungen dieser Verwandtschaft, die *Lukas Foerster* in dieser Ausgabe auslotet. Er betrachtet unter anderem den produktionstechnischen Aspekt der Nähe, wenn Menschen buchstäblich in das Fell der Tiere schlüpfen und das Animalische in sich suchen. Wir im Tier und das Tier in uns. Wenn umgekehrt Affen wie in *Planet of the Apes* in Menschenkleider gesteckt werden, weicht die Verniedlichung schnell der Angst vor der Herrschaft der anderen Spezies.

Während wir uns beim Kinoaffen eher mit der Frage beschäftigen, was den Menschen vom Tier unterscheidet und ihn zum Menschen macht, überrascht die Idealisierung und Vermenschlichung eines anderen Tiers: *Vinzenz Hediger* geht der Faszination des deutsch-österreichischen Tauchpioniers und Meeresbiologen Hans Hass für den Hai nach. In seinen Dokumentarfilmen ist der Räuber der Meere keine Bedrohung für den Menschen, keine Quelle der Angst wie im Horrorthriller *Jaws*, sondern ein (durchaus fragwürdiges) Vorbild.

In den Weiten des filmischen Ozeans findet auch *Matthias Wittmann* eine animalische Herausforderung: den ungeheuren Oktopus. Mit seinen Tentakeln, vor denen es im Film des Öfteren kaum ein Entrinnen gibt, weckt der Krake Urängste, dockt mit seinen Saugnäpfen an unser Unbewusstes. Intelligent soll dieser Kopffüsser sein, ein uns vielleicht überlegenes Wesen, und mit seiner wandelbaren Form ein Zeichen für die Klimakrise.

Auch das *Filmbulletin* wird sich wandeln. Mit dieser ersten Ausgabe im neuen Jahrzehnt nehmen *Lukas Foerster* und ich Abschied. Während *Lukas Foerster* mit seinen überaus erhellenden Texten während des vergangenen Jahres die Zeitschrift bereichert hat, durfte ich vor fast sechs Jahren das grosse Erbe von *Walter Vian* antreten und *Filmbulletin* online und im Print erneuern. Wir übergeben die Redaktion in die verantwortungsvollen Hände von *Selina Hangartner* und *Michael Kuratli*, die ab der nächsten Ausgabe die Hefte und die Zukunft von *Filmbulletin* gestalten werden. Ich möchte mich ganz herzlich bei Ihnen für Ihre Treue und Ihre Offenheit, für Ihre Liebe zum Kino und zum Film bedanken. Ich freue mich darauf, als Leserin mit Ihnen neue Themen im *Filmbulletin* zu entdecken.

Tereza Fischer



Max mon Amour (1986) Regie: Nagisa Ôshima